

Theonfolger gebeten, nach dem Konal zurückzufahren und sich nicht einer neuen Gefahr auszusetzen. Der Thronfolger hat jedoch auf der Ausführung des festgelegten Programms bestanden. Beim Verlassen des Rathauses hat der Polizeichef nochmals den Thronfolger, auf der Rückfahrt nach dem Konal einen andern Weg zu wählen, als vorgesehen. Der Erzherzog weigerte sich abermals, dem Rate Gehör zu schenken, da er es für seine Pflicht hielt, nicht als Feigling zu gelten.

Serajevo, 28. Juni. Die verhafteten Täter gaben ihrer Freude unverhohlen Ausdruck, daß der Anschlag gelungen ist. Die Bevölkerung verhält sich loyal. Geistliche aller Konfessionen sagten sich nach dem Anschlag in den Konal, um ihren Abschluß über die tragische Tat auszubilden.

Serajevo, 28. Juni. Heute um 4 Uhr versammelte der Bürgermeister den Stadtausschuß im Rathaus zu einer Trauerfeier. Mit eindeutigem Einverständnis gab er seiner Entfernung Ausdruck. Die Straßen sind wie ausgelöscht. Militärpatriotischen mit aufgespanntem Seitenabwehr und hochgeladenen Gewehren durchziehen die Stadt. Die serbischen Klubs wurden geschlossen und eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei glaubt, daß die Täter Mitglieder der großserbischen Kampforganisation sind. Vor dem Konal, in dessen Thronsaal die Leichen des Erzherzogs und seiner Gemahlin vorläufig aufgebahrt sind, haben starke Infanterieabteilungen der 1. Infanteriedivision Posten gesetzt. Über die Überführung der Leichen nach Wien sind noch keine Verfügungen getroffen.

Der Einbruch in Wien.

Wien, 28. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand wurde gerüchteweise mittags hier gemeldet, fand jedoch zuerst keinen Glauben. Seitens der Behörden wurde die Verfügung getroffen, daß bis zur offiziellen Bekanntigung der Meldung der telegraphischen und telefonischen Verkehr einzustellen sei. Nach einer weiteren halben Stunde traf die offizielle Bekanntigung der Trauerzeit ein.

Wien, 28. Juni. Die ersten Nachrichten über das Attentat gelangten am Nachmittag hierher. Infolge des doppelten Feiertages — morgen ist Peter- und Paul-Gedenktag — war die Stadt fast entvölkert. Bald war die Nachricht in der Stadt durch Extrablätter bekannt und es bildeten sich Gruppen, die erregt die Ereignisse besprachen. Im Prater wurde den dort konzertierenden Musikkapellen der Befehl zur sofortigen Unterbrechung ihres Spiels gegeben, die Theater und Vergnügungen für heute abend wurden abgesagt. In den Ausflugsorten, die wegen des schönen Wetters von Besuchern über schwemmt waren, wurde das Attentat erst in den späten Nachmittagsstunden bekannt und rief unter dem Publikum eine ungeheure Aufregung hervor. Die nachmittags in die Stadt anrückenden Zugtiere wurden geführt. Die Stadt ab 7 von 7 Uhr ab einen ungewöhnlichen Anblick. Die Gruppen verstärkten sich und bald waren die öffentlichen Plätze und die daran stehenden Galerien von einer unabsehbaren, erregten Menschenmenge angefüllt, die das unerhörte Ereignis besprachen.

Wien, 28. Juni. Die Behörden gaben die Nachricht von dem Attentat in die größte Erregung. Der Stadtrat Freiherr von Bierer ließ sofort den Präsidenten der Polizei-

Direktion, Brzezowski, zu sich entschließen, und nach einer halbstündigen Unterredung wurde die Konzentration der Wiener Polizei verfügt.

Kaiser Franz Joseph kehrt nach Wien zurück.

Wien, 28. Juni. Aus Italien wird gemeldet: Der große Kaiser brach bei der Nachricht von dem serbischen Attentat fast zusammen. Er erklärte, es bleibe ihm auf der Welt nichts erspart. Der Kaiser gab dann sofort den Befehl, den Hofzug nach Wien zurückzulegen. Die Reise soll morgen früh angezeigt werden.

Italien, 28. Juni. Die Abreise des Kaisers nach Wien ist endgültig auf morgen früh 6 Uhr festgesetzt worden.

Italien, 28. Juni. Die Trauernachricht hat hier die allgrößte Bestürzung hervorgerufen und die tiefste Anteilnahme an dem schweren Gescheid des Kaisers erweckt. Als dem Kaiser die Nachricht mitgeteilt wurde, weinte er und brach in die Worte aus: "Entschuldlich! Entschuldlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben!" Der Kaiser zog sich hierauf in seine Gemächer zurück. Sämtliche Veranstaltungen und die Theatervorstellung erregt besprochen.

In Kiel.

Kiel, 28. Juni. Der Kaiser, der die Nachricht von dem Attentat an Bord des "Meteor" durch den Vizeadmiral Müller erhielt, besah den sofortigen Abbruch der heutigen Regatta und ordnete seine Rückfahrt nach Berlin noch für heute abend an. Die Kieler Woche wird indes nicht abgebrochen werden, sondern die Regatten werden morgen ihren Fortgang nehmen.

Kiel, 28. Juni. Kaiser Wilhelm erhält die Todesbotschaft am frühen Nachmittag. Sämtliche Kriegsschiffe und Jachten legten ihre Fahrt sofort auf Halt. Auf Anordnung des Kaisers wurde ein Trauersalut abgefeuert. Der englische Admiral ließ sofort ebenfalls alle Schiffe halbmast flattern.

Kiel, 28. Juni. Die erste Nachricht von dem Unglück traf von dem deutschen Konsul in Serajevo auf den Hohenholzern ein. Der Chef des Marinesabnisses Admiral von Müller begab sich sofort auf dem Verlehrboot "Hulda" in See und beschaffte die Nachricht aus die Yacht hinunter. Der Kaiser brach die Regatta sofort ab, trotzdem der Meteor einen Vorprung von 15 Minuten hatte. Die andern Jachten sind diesem Beispiel gefolgt. Der Kaiser hat dem Kaiser Franz Joseph schon von See aus seinen Schmerz telegraphisch ausgedrückt. Die Kaiserin ist aus Grünholz hier eingetroffen und hat sich an Bord der "Hohenholzer" begeben. Der Kaiser und die Kaiserin reisen morgen früh 8 Uhr 50 Min. nach Wildpark ab, wo die Ankunft um 3 Uhr erfolgen wird. Die Regatten erleiden keine Unterbrechung, doch werden die Geistlichkeit erhebliche Einschränkungen erledigen.

Rundgebungen gegen Serbien.

Ungarn, 28. Juni. Kurze Zeit nach dem Bekanntwerden des Attentats sandten hier große Streitkräfte demokratischen gegen die Serben statt. Die Kroaten zogen unter Drohungen und mit dem Aufruf: "Nieder mit Serben!" durch die Stadt. Die Polizei trat umfassend Mahnungen an, um die serbische Bevölkerung vor der Wut der Menge zu schützen.

Die Aufnahme der Todesbotschaft.

Serajevo, 28. Juni. Sobald die Nachricht von dem Hinscheiden des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in der Stadt bekannt geworden war, wurden alle Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die

Trauer in der Stadt ist allenthalben eine außerordentliche. Das Landtagspräsidium richtete sofort an die Kabinettstanlei Seiner Majestät ein Telegramm, in welchem dem Schmerz und der Entrückung der gesamten Bevölkerung über das traurige Attentat Ausdruck gegeben und Seine Majestät der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit an das Herrscherhaus versichert wird. Um 4 Uhr nachmittags fand eine Trauerfeier des Gemeindeausschusses statt. Für 5 Uhr ist der Landtag zu einer Trauerfeier einberufen. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung.

Serajevo, 28. Juni. Nach dem Attentat bestärkte sich die Menge eine unglaubliche Erregung. Man sah viele Leute weinen. Die Trauer in der Stadt ist unbeschreiblich. Die Bevölkerung ist konsterniert. Überall weinen Traurjähne. An den Schauplätzen der beiden Attentate waren den ganzen Tag über große Menschenmengen angelockt, die das Attentat erregt besprochen.

Wien, 28. Juni. Auf dem Flugplatz traf die Nachricht 4 Uhr ein, zuerst in Form eines unbestimmten Gerüchts. Die Flüge wurden zunächst fortgesetzt. In den Hafträumen befand sich Erzherzog Karl Albrecht. Als die offizielle Mitteilung erfolgte, verließ der Erzherzog das Flugfeld. Die Flüge wurden sofort eingestellt.

Brüssel, 28. Juni. Das 13. Mährische Landeschützen, das heute vom Statthalter feierlich eröffnet wurde, sowie die deutschen und tschechischen Feuerwehren wurden sofort nach Bekanntwerden der Todesbotschaft abgezogen. Die Teilnehmer werden im Laufe des Abends und der Nacht Brüssel verlassen.

In Italien.

Rom, 28. Juni. Die Nachricht von der Ermordung wurde hier durch Extrablätter bekanntgegeben und hat ungewöhnliche Erregung hervorgerufen. Die Zeitungen behaupten lebhaft das Attentat.

"Giornale d'Italia" schreibt: Wir glauben uns zum Dolmetscher des italienischen Volkes zu machen, wenn wir unser tiefses Mitgefühl mit dem schweren Verlust zum Ausdruck bringen, den das verbündete Reich mit dem vorzeitigen und gewaltsamen Hinscheiden des Thronfolgers zu beklagen hat. In dieser tragischen Stunde neigen wir uns voll Empathie und Sympathie vor dem Unglück, das wieder einmal auf das weiße Haupt des weinen Kaisers hereinbricht.

Die radikale "Vita" schreibt: Das schreckliche Unglück, das die verbündete Nation traf, kann bei uns nur einen Widerhall von Solidarität finden.

* * *

Der Lebenslauf des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand.

Franz Ferdinand, Erzherzog von Österreich-Ungarn, wurde am 18. Dezember 1863 in Graz geboren; er ist also 51½ Jahre alt geworden. Sein Vater war der Erzherzog Karl Ludwig, ein Sohn des Kaisers Franz Joseph, seine Mutter die Prinzessin Maria Antonia von Bourbon und Sachsen, mit der Karl Ludwig nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, Prinzessin Margarete von Sachsen, die Ehe eingegangen war. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1896 wurde er der nächstübereigentliche Erbe des österreichisch-ungarischen Thrones. Er hatte 1892–97 eine Weltreise unternommen, deren Endpunkt er in einem kostlichen Tagebuch, veröffentlichte. 1896 wurde Franz Ferdinand zum Feldmarschalleutnant, 1898 zum Stellvertreter des Kaisers im obersten Kommando, 1899 zum General der Kavallerie ernannt. Das 2. k. u. k. schwere Reiterregiment heißt seit 1899 seinen Namen. 1899 vermählte er sich in morganatischer Ehe mit der Gräfin Sophie von Chotek, nachdem er kurz vorher für seine Nachkommen auf das Thronfolgerat verzichtet hatte. Aus dieser Ehe stammen eine Tochter im Alter von 18 und zwei Söhne im Alter von 12 und 10 Jahren.

Die Gemahlin des Erzherzog-Thronfolgers, Sophie, Gräfin von Chotek.

Sophie, Gräfin von Chotek, wurde am 1. März 1868 in Stuttgart als vierte Tochter des Grafen Bohuslav Chotek geboren, hat also ein Alter

von 46 Jahren erreicht. Sie war längere Zeit Gemahlin des Erzherzogs Friedrich von Österreich, und verheiratete sich am 1. Juli 1900 mit dem Erzherzog Franz Ferdinand. Bald nach der Hochzeit wurde die Gräfin vom Kaiser Franz Joseph zur Herzogin von Hohenberg ernannt.

Der neue Erzherzog-Thronfolger steht zum lädierten Königssohne in näher Beziehung. Es ist der Erzherzog Karl Franz Joseph, der Sohn des 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto Franz Joseph und der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen. Er wurde am 17. August 1887 in Verlobung gebracht, wird also demnächst sein 27. Lebensjahr vollenden. Er ist seit 1911 mit der Prinzessin Zita von Bourbon und Parma verheiratet. Beide Ehe entstanden bisher zwei Söhne.

Die Wirren in Albanien.

Der Plan des Bildhauers Gurschner, eine Freiwilligenschar nach Albanien auszurüsten, ist infolge des Verbots der österreichischen Regierung als vollkommen gescheitert anzusehen, so daß der Fürst von dieser Seite keine Unterstützung mehr zu erwarten hat. Jetzt hat ihn auch sein Ministerium im Stiche gelassen, so daß er immer mehr auf sich allein angewiesen ist. Unser schwieriger erhebt es deshalb, daß er sich behaupten wird. Die letzte Hoffnung ruht wieder einmal auf dem Marschallführer Prek Bibododa, der anscheinend aus seiner zägernden Haltung herausgetreten und weiter vorgedrängt ist. Wir verzeichnen folgende Meldungen:

Die verhinderte Freiwilligensexpedition.

Wien, 28. Juni. Mit Bezug auf die durch den Bildhauer Gurschner erfolgte Anwerbung von Freiwilligen für Albanien wird der österreichische Kriegsminister von informierter Seite mitgeteilt: Die Anwerbung von Freiwilligen für andere als Kaiserlich Österreicherische Kriegsdienste ohne besondere Bewilligung der Regierung ist nach § 92 des Strafgesetzes verboten. Eine solche Bewilligung wurde seitens der Regierung nicht erteilt, weshalb die Werbetheit von den Behörden verboten wurde. Selbstverständlich werden die Behörden auch Vorsorge treffen, daß nicht etwa die bestehenden wehrgepflichtlichen Vorrechten von wehrpflichtigen Angehörigen der Monarchie verletzt werden. Ferner teilte das Werbekomitee der Korrespondenz Wilhelm mit, daß die Abreise des ersten Teiles der Freiwilligen durch das Werbebüro verhindert wurde.

Wien, 28. Juni. Der Architekt Gurschner erklärte in der "Neuen Freien Presse", daß er nach dem Polizeiverbot der Anwerbung für Albanien die Sache noch nicht verloren habe. Er will abwarten, ob es gelingt, einen Ausweg zu finden, der den Transport der Freiwilligen nach Durazzo ermöglicht, ohne daß das Strafgesetz verletzt wird. Vorausgesetzt müssen jedoch jagen und die Werbetheit eingeschlagen.

Der Vormarsch Prek Bibododa.

Durazzo, 28. Juni. Bis jetzt ist keine Aenderung eingetreten. Die Nacht und der Vormittag verließen ohne Zwischenfall. Bei dem Dorf Ljubje, nordöstlich von Durazzo, steigen starke Rauchwolken empor. Man vermutet, daß das Dorf in Flammen steht. Prek Bibododa ist in seinem Vorstoß begriffen und steht mit Ahmet bei Mati, der sich bei Kroja befindet, in Verbindung, um sich mit ihm zu einem gemeinsamen Vorstoß zu vereinigen.

Kultur- und Kirchengeschichte sowie für die Sprachwissenschaft, sondern in ihrer prächtigen topographischen Ausstattung namentlich auch für die Geschichte der Buchdruckerkunst von nicht geringem Interesse ist, in den Handel gekommen, und dankbar angenommen ist daher das freundliche Entgegenkommen des Herrn Hofkantinarius Jacques Rosenthal in München, der beim Ankauf des Buches einen erheblichen Preisnachlaß gewährt. Die eigentliche Kaufsumme hofft das Germanische Museum durch das Zusammenführen der hauptsächlich Deutschen Druckereien Deutschlands aufzubringen, die wohl das wesentlichste Interesse an dem Uebergang eines solch kostbaren Denkmals der Buchdruckerkunst aus dem Handel in öffentlichen Besitz haben dürften und an die deswegen in diesen Tagen ein Auftrag zur Zeichnung von Beiträgen erlangt.

* Das Tontünklefest 1915 findet in Chemnitz statt. Verschiedene Städte, unter ihnen Düsseldorf, Hannover, Karlsruhe, Darmstadt und Chemnitz, hatten sich um das Fest beworben. Zuletzt handelt es sich nur noch um Darmstadt und Chemnitz. Es darf nur noch um Darmstadt und Chemnitz gehen, da den beteiligten Herren gelungen, auf dem Tonkünstlerfest in Chemnitz Propaganda zu machen, daß die Wahl auf Chemnitz fiel. Es ist das 50. Tonkünstlerfest, also ein Jubiläumsfest. Römisch erhalt es eine besondere Bedeutung dadurch, daß Richard Strauss seine "Alpensymphonie" zur Aufführung bringt.

* Der neue Direktor des Charits. An Stelle des Professors Dr. Oskar Scheibe, der zum Inspektor der Sanitätsinspektion in Kassel ernannt wurde, ist der Generalarzt Dr. Hermann Schmidt zum ärztlichen Direktor des Charits ernannt worden. Generalarzt Dr. Schmidt ist der Kassel im Jahre 1888 geboren, war früher Vorsteher des medizinischen Untersuchungsausschusses an der Kaiser-Wilhelm-Akademie und zuletzt Korpsarzt des 3. Armeecorps. Er ist in weiten Kreisen als vorzülicher Chirurg bekannt.

* Die Stognesche Schlesuan-Expedition, bestehend aus Stognes, dem Geographen Dr. Israel und Secker vom Ostasiatischen Club, die am 13. April von Shanghai aufgebrochen war, ist, wie aus Shanghai gemeldet wird, nach Durchquerung der von tibetanischen Ureinwohnern bewohnten Gebiete von Wu, Goshu und Chalo in Tschientien angekommen. Die Teilnehmer der Expedition berichten, daß die Ausbeute in geographischer und kommerzieller Beziehung wertvoll sei. Dr. Stognes hat mehrere bisher unbekannte schnebedeckte Höfe von der Höhe der Jungfrau entdeckt. Ein weiterer Vorstoß nach Nordosten und Westen war wegen politischer Ursachen an der tibetanischen Grenze unmöglich. In den nächsten Tagen geht die Expedition zunächst durch das Tschiental nordwärts in das Hochgebirge und dann östlich nach Sungpan, wo sie im Herbst einstreifen will.

Eine unmögliche Frau.

Ein Stück in 4 Akten von Leo Perutz.
(Erstaufführung im Alten Theater.)

Ein technisch außerordentlich geschickt gebauter Theatertext haben wir gesehen abend, ein Stück, das im Grunde als später Nachfahrt der französischen Sitten- und Gesellschaftskomödie von der Art Sardou oder seiner deutschen Nachahmer anzupreisen ist. Es arbeitet mit all den trefflich erprobten Raffinements dieser Gattung, und man kann nicht langweilen, man folgt dieser Kriminalkomödie mit immer neuer Spannung, wenigstens lange sie weiter nichts was war. Am zweiten und dritten Aktus wird der Stoff trefflich genutzt. Immer weitere Spannungen werden erzeugt. Immer weitere Schauspieler lassen die Maschinerie in neuen Richtungen arbeiten. Es handelt sich um einen Millionärsohn, der gegen den Willen des Vaters ein armes Mädchen geholt hat und von diesem verloren, in peinlicher Begegnung ist. Er gerät ohne jede Schuld in den Verdacht, seinen Freund erschossen zu haben. Die umstehende Würde vollständig gegen ihn. Vom Untersuchungsausschuss wird ihm ein Geständnis juggeriert, und die folgenden Aussüge haben die Aufgabe, diese im ersten Vortheilte zu entwischen. Wie dies geschieht, ist technisch außerordentlichwert. Der Freude an einem solchen Kriminalfall hat, den wird das Stück feiern — bis zum dritten Aufzug. Der vierte entartet zu Sentimentalität, die man in der Spätphase einer solchen wohl berechneten Komödie am wenigsten verträgt. Das Stück hat noch einen Vorzug: Es hat Rollen, und sie werden gegenständig durch die beiden Leute, die am Ende des Stücks stehen, sehr gut gespielt. Die Aufführung unter Leitung von Adolf Windfuhr war wohl vorbereitet und in hervorragender Weise ausgeführt.

Zum neuen Intendanten des Karlsruher Hoftheaters scheint der Major a. D. Harry von Bohlen und Halbach ausserordentlich zu sein. Harry von Bohlen und Halbach, der erst vor kurzem seinen Abschluß aus dem Militärregiment als Major beim Schleswig-Holsteinischen Husarenregiment Nr. 16 genommen hat, ist, wie seine Kollegen melden, als Mitarbeiter bei der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters in Karlsruhe für den 1. September verpflichtet worden. Er ist ein Bruder von Gustav Krupp von Bohlen und Halbach in Ehren und vollendet am 24. August sein 48. Lebensjahr. Seine Neigungen zur Kunst sind in Karlsruhe schon seit langem bekannt. Er selbst ist bei Wohltheitserstellungen häufig als Gelagspieler aufgetreten. Vermählt ist er mit einer Nichte des früheren braunschweigischen Staatsministers Dr. von Otto. In Karlsruhe gilt Harry von Bohlen und Halbach schon seit längerer Zeit als der kommende Mann bei einem eventuellen Austritt des gegenwärtigen Intendanten, Geh. Hofrat Dr. August Bässermann, der diese Stellung seit dem Jahre 1914 als Nachfolger von Engelbert Dr. Bürlin innehatte.

* Dr. Friedrich Sobrecht.

Kunst und Wissenschaft.

* Aus den südtirolischen Theatern. Bruno De Carlo wird als letzte Rolle vor seinem Scheiden aus Leipzig am Dienstag im Neuen Theater den "Coriolanus" in Shakespeares gleichnamigem Drama spielen.

Als neu eintretende Mitglieder des Schauspiels debütieren am Dienstag als Bürger im "Coriolanus" und am Mittwoch in Otto Ernsts Lustspiel "Blasphemie" Karl Ebert (Schulrat Preuß), seiner am Sonnabend als "Jürgemann" in "Faust" von Goethe am Dienstag im "Coriolanus" in Shakespeares gleichnamigem Drama spielen.

* Zum neuen Intendanten des Karlsruher Hoftheaters scheint der Major a. D. Harry von Bohlen und Halbach ausserordentlich zu sein. Harry von Bohlen und Halbach, der erst vor kurzem seinen Abschluß aus dem Militärregiment als Major beim Schleswig-Holsteinischen Husarenregiment Nr. 16 genommen hat, ist, wie seine Kollegen melden, als Mitarbeiter bei der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters in Karlsruhe für den 1. September verpflichtet worden. Er ist ein Bruder von Gustav Krupp von Bohlen und Halbach in Ehren und vollendet am 24. August sein 48. Lebensjahr. Seine Neigungen zur Kunst sind in Karlsruhe schon seit langem bekannt. Er selbst ist bei Wohltheitserstellungen häufig als Gelagspieler aufgetreten. Vermählt ist er mit einer Nichte des früheren braunschweigischen Staatsministers Dr. von Otto. In Karlsruhe gilt Harry von Bohlen und Halbach schon seit längerer Zeit als der kommende Mann bei einem eventuellen Austritt